

“Teenager-Väter” (“minderjährige Väter”)

Projektskizze



Teenager-Väter von Anfang an beteiligen!

VinK beabsichtigt Träger / Anbieter eines Projektes zu werden, das bislang einmalig in Köln bzw. Nordrhein-Westfalen ist.

Hintergrund-Informationen:

“Noch-Schülerin und plötzlich schwanger, der Vater will nichts mit dem Kind zu tun haben ...”

In diesem einleitenden Satz zu einem Zeitungsbericht kommt eine Haltung zum Ausdruck, die Teenager-Vätern kaum Chancen lässt und die komplexen Bedingungen von jugendlichen Vätern außer acht lässt. Dem entspricht auch die Tatsache, dass auf der Internet-Seite <http://www.teenagermuetter.de> für Köln ein Netzwerk von 11 Institutionen aufgelistet wird und Google zu dem Stichwort “Teenager Mütter Köln“ 8440 Hinweise liefert, für Teenager-Väter aber im Kölner Raum weder ein Netzwerk noch entsprechende Angebote existieren.

Google listet ganze 13 Treffer, von denen nur vier einen inhaltlichen Bezug haben. In dem obigen Zeitungsbeitrag kommt eine Haltung zum Ausdruck, die Teenager-Vätern kaum Chancen lässt und die komplexen Bedingungen von jugendlichen Vätern außer Acht lässt.

Eine vertiefte Recherche im deutschsprachigen Raum liefert Hinweise auf ein abgelaufenes Projekt für “YoungDaddies” in München und eine spezielle Beratungsstelle, ein weitere Hinweis findet sich auf ein Projekt namens “Mag Elf” in Wien. Die Erfahrungen aus den angelsächsischen Ländern sind umfangreicher. Ergebnisse von verschiedenen Projekten zeigen, dass eine Einbeziehung von Teenagervätern bereits vor der Geburt des Kindes, diese von einer “Flucht aus Ohnmacht” abhalten, in der Vaterschaft stärken und eine dauerhafte Beziehung zu dem Kind aufbauen lässt.

“Child Trends”, eine amerikanische Non Profit Organisation, die seit 1979 Forschung zum Thema kindliche Entwicklung betreibt, um die Entwicklungsmöglichkeiten von Kindern zu verbessern, hat im Juni 2012 einen Forschungsbericht zum Thema “Die Eigenschaften und die Verhältnisse von Teenager-Vätern: Zur Geburt ihres ersten Kindes und danach” vorgelegt und erstaunliche Ergebnisse veröffentlicht:

- 66 Prozent der Teenager-Väter sind bei der Geburt ihres ersten Kindes 18 Jahre alt
- Zwei Drittel der Männer, die Teenager Väter geworden sind, lebten zum Zeitpunkt der Geburt des ersten Kindes nicht mit ihrer Partnerin zusammen
- 44 Prozent der Väter lebten zum Zeitpunkt nach der Geburt mit ihrem Kind zusammen
- Von den Vätern, die bei der Geburt des Kindes mit ihrem Kind zusammen lebten, lebten zum 20sten Geburtstag der Kinder 62 Prozent zusammen. Von denen, die bei der Geburt nicht mit dem Kind zusammen lebten, waren es gerade einmal 28 Prozent
- Von den Teenager-Vätern, die engen Kontakt zu ihren Kindern hatten, hatten 32 Prozent ein zweites und 17 Prozent drei oder mehr Kinder in den nächsten Jahren bekommen.

In ihrem Resümee schreiben die amerikanischen Forscher jedoch, dass noch viel zu wenig über Teenager-Väter bekannt ist, dieses geringe Wissen aber dazu beitragen könnte, die Entwicklungs-Möglichkeiten der Kinder dieser Zielgruppe zu verbessern - nicht zuletzt dadurch, dass sich die jungen Väter aktiv an der Erziehung beteiligen und die Voraussetzungen dafür gestärkt werden.

Weitere Entwicklungschancen und Potenziale bestehen für die Väter selber. So beschreibt Jutta Liebming, Beraterin des Wiener Projektes Mag Elf, den Wandlungsprozess der jungen Väter in einem Zeitungsinterview folgendermaßen:

“Erstaunlicherweise werden manche wirklich munter. Die ärgsten Schulverweigerer bemühen sich plötzlich und wollen möglichst schnell zu einem Abschluss kommen, damit sie auch bald unabhängig sind. Das ist manchmal ganz toll zu beobachten, wie lethargische junge Leute, die nur fernsehen und Computer mögen, plötzlich in der Schule oder einem Lehrberuf aktiv werden. ... Wenn sie mit der Partnerin und dem Kind gerne zusammen sind, dann sind sie extrem liebevolle, einfühlsame junge Männer, die ganz schnell erwachsen werden, viel schneller als die Mädchen. In ihren Augen sind junge Väter aber in einer schwierigeren Situation, da ihre Rolle nicht klar ist und sie vielfach allein gelassen werden, auch von den eigenen Eltern.”

Um die skizzierten Potenziale von jungen Vätern für eine gedeihliche Entwicklung der Kinder, die Erweiterung der Möglichkeiten der jungen Mütter und der Festigung der Beziehungen zu nutzen, ist es unabdingbar, neben der direkten Ansprache und Unterstützung der Teenager-Väter auch das familiäre und soziale Umfeld mit einzubeziehen und alle an diesem (Beratungs-) Prozess beteiligten Institutionen, vom Jugendamt bis zur Schule bzw. dem Ausbildungsbetrieb zu vernetzen.

Bedeutsam ist dabei die Haltung, mit der den werdenden Vätern und ihren Anliegen begegnet wird. Väter in Köln e.V. geht davon aus, dass die jugendlichen Väter ein Interesse an ihrem Kind haben und unterstützt sie dabei, schon vor der Geburt eine tragfähige Beziehung zu der werdenden Mutter und dem gemeinsamen Kind aufzubauen.

Dazu werden vom Verein Väter in Köln e.V. in einem systemischen Ansatz folgende Module geplant und umgesetzt:

- Recherche zur Situation von Teenager-Vätern in Köln
- Auswertung der bislang durchgeführten Projekte und Angebote für Teenagerväter
- Befragung und Vernetzung der “zuständigen Institutionen”
- Einrichtung eines regelmäßigen Beratungsangebots, Einzel- und Gruppenangebote, für die Zielgruppe und ihre Eltern
- Entwicklung eines Ratgebers für betroffene Großeltern (Titelvorschlag: “Hilfe, mein Sohn wird Vater!”)
- Durchführung von Informationsveranstaltungen an Schulen und in Jugendzentren
- Auswertung der gesammelten Erfahrungen und Veröffentlichung in einer Handreichung für Multiplikatoren und Multiplikatorinnen

zur Umsetzung:

Zielgruppe:

Auffällige, “sozial schwache” bzw. bindungsschwache Jugendliche im Alter von 13-18 (21?) Jahren, die Vater werden oder Väter von kleinen Kindern sind. Sie sind bislang keine Zielgruppe der traditionellen Familienbildung, die sich eher an die “bürgerliche” Schicht wendet. Auch stehen “Teenie-Mütter”, bei denen das Kind meist lebt (“Mutter-Kind-Heim”), eher im Fokus der sozialen Arbeit und auch der öffentlichen Wahrnehmung.

Diese jungen Väter befinden sich noch selber in der Entwicklung (Pubertät) und damit im Ablösungsprozess ihrer Familie. Zum Teil mag daher für sie noch ihre Peergroup attraktiver erscheinen als das System Familie an sich, das sie nun - gewollt oder ungewollt – selbst neu geschaffen haben. Zum anderen Teil mag ihr Selbstwertgefühl durch eigene Kindheits-Erlebnisse angeschlagen sein. Arbeitslosig- und Perspektivlosigkeit können bei Ihnen zu Demotivierung auch im privaten Bereich führen.

Höchstwahrscheinlich ist ihre junge Partnerschaft nicht gefestigt, wird vielleicht negativ von ihren Eltern oder den Eltern der Partnerin beeinflusst.

Es kann auch sein, dass sie von ihrer Partnerin ganz getrennt sind, von ihr und ihrem Kind fern gehalten werden, und sie diese Situation als unerträglich empfinden. Sie fallen zwischen “alle Stühle”.

Minderjährige Väter haben aber eine große Chance, über das Erleben ihrer Vaterschaft ihr Leben "in den Griff zu kriegen" bzw. zu "reifen" und soziale Kompetenzen - Soft Skills - zu entwickeln.

Sie können doppelt scheitern, wenn sie ihre Vaterschaft als "dummen Ausrutscher" oder "großen Fehler" empfinden, was noch durch das defizitorientierte Umfeld verstärkt werden kann. In diesem Fall besteht die Gefahr, dass sie die Tatsache der Vaterschaft verdrängen und unbewusst selbst als "unverzeihliches Fehlverhalten" erleben und sich ihre "soziale Inkompetenz" verfestigt bzw. verstärkt und sie sich ganz zurückziehen.

Als Folge dessen ist es möglich, dass das Kind eines solchen minderjährigen Vaters keine väterliche Fürsorglichkeit und Bindung erlebt und seinerseits Defizite im emotionalen/psychosozialen Bereich entwickelt - mit allen bekannten psychosozialen Spätfolgen - und in seinem späteren Leben selber auf Jugendhilfe-Maßnahmen angewiesen sein wird.

Inhaltliche Ziele:

Minderjährige Väter sind im Alltag voneinander isoliert, können sich somit nicht austauschen und können somit auch schlechter zu einer gruppengestützten Reflexion kommen.

In einem niederschweligen, angeleiteten Gruppenprozess soll die Vaterrolle, bzw. väterliche Kompetenzen,

- Verantwortung für sich und andere entwickeln
- fürsorglicher Umgang mit dem Baby bzw. Kleinkind erlernen
- Kommunikation mit der Partnerin und dem Kind üben
- Konflikte bewältigen

gestärkt werden.

Dabei soll der ressourcenorientierte Blick gewahrt bleiben, Stichworte:

- Was kann der Teilnehmer gut?
- Welche positiven Seiten bringt ein Kind in das Leben?
- Wie kann er dem Kind Gutes tun?

Es soll Gruppengespräche mit Übungen geben, Stichworte: "Meine väterlichen Gefühle", "Was braucht ein Kind?" "Ein guter Vater ist..." "Meine Rolle in 10 Jahren", sowie versch. Rollenspiele), die sich abwechseln mit Treffen, bei denen - wenn möglich - die Kinder und/oder die Partnerinnen (die eigenen Eltern?) zu einem Familientreffen mitgebracht werden können.

Ergänzend hinzu kommen erlebnispädagogische Exkursionen (z.B. Hochseil-Garten, Wochenend-Fahrten, Wanderungen...)

Mit Hilfen eines "Lebensbaums" ("Wo/wie sind meine Wurzeln? Wo will ich hin?") soll die Selbstreflexion verstärkt werden.

Langfristig sollen die Teilnehmer Vaterschaft als sinnstiftend erleben und Verantwortung für sich und das Kind übernehmen.

Perspektivisch soll die Gruppe als Selbsthilfegruppe stabilisierend und eigenständig bestehen bleiben und wachsen.

Beabsichtigt ist auch, dass ehemals minderjährige Väter, die ihre Krise überwunden haben und dann etwas älter sind (21 aufwärts) später selber Mentor bzw. Coach jüngerer Väter werden.

Ausgeschlossen sind psychisch kranke oder drogenabhängige junge Männer.

Eingeschlossen sind durch gewalttätiges (auch gegenüber Kind oder Partnerin) bzw. kriminelles Verhalten in Erscheinung getretene jugendliche Väter.

Voraussetzungen für die Gruppenleiter:

Pädagogische Qualifikation in der Arbeit mit Jungen. Gute Kenntnisse der Vorgeschichte der Teilnehmer, enge Absprache und Vernetzungen mit anderen Trägern von den Teilnehmern betreffenden Maßnahmen.

Angedachte Zeitraum und Frequenz je Gruppe:

10 Wochen bis 1 Jahr, Gruppentreffen: jede Woche bis 14 tägl., Teilnehmerzahl: 5-10 (je nach Problemlage)

Weiteres Vorgehen:

Eine detailreiche Konzeption soll gemeinsam mit der Jugendhilfe und mit qualifizierten Fachkräften (LAG Jungenarbeit) entwickelt werden.

Zur Finanzierung dieser Module wird ein Projektantrag formuliert und möglichen Geldgebern, auch Stiftungen zur Förderung vorgelegt.